

machte, bekam allerdings einen Rabatt, der, wenn auch zuweilen höher als 10%, doch dann meist im Verhältniß zu seinen Einkäufen stand. — Schleuderei fehlte zwar nicht, sie war jedoch seltener, und begrub ihre Thäter sehr bald selbst. —

Die literarische Production war zwar im damaligen Verhältnisse zum Lesebedürfniß und nicht gering; auch in jenen Zeiten wurde viel Maculatur gedruckt, aber doch immer nicht so, daß bei geregelter Vorsicht im Verlegen nicht allzuhäufiger Schaden hätte vermieden werden können.

Der Zustand des damaligen Buchhandels im Allgemeinen mußte jedoch in mancher Beziehung ein befriedigender genannt werden, und will ich es wagen, dies mit einigen Zügen darzustellen.

Die Buchhändler selbst bildeten beinahe über ganz Deutschland einen geschlossenen Familienkreis, — die meisten einander persönlich befreundet, durch den ziemlich regelmäßigen Messbesuch einen öfter wiederkehrenden Vereinigungspunkt findend, wußten sich gegenseitig zu beurtheilen und zu schätzen; mit wenig Ausnahmen waren Alle nach und nach die Schule der buchhändlerischen Erfahrung durchlaufen, sie hatten meist ihre Carriere von Anfang an begonnen.

Letztere war wohl vielfach mühsam und mühselig gewesen, dagegen hatte auch das mühsam Erlernte wohl gehaftet. — Eine Laufbahn des Buchhändlers begann in jener Zeit mit dem 14., 15. Jahre, eine wenigstens vierjährige Lehr-Periode brachte die technischen Kenntnisse, und bei Hinzuziehung zu allen Arbeiten Scheu vor keiner. Mag auch manche derselben kleinlich erschienen sein, sie gehörte zum Ganzen und bildete nach und nach in dem jungen Aspiranten den Geist der Ordnung, der in unsern oft sehr verwickelten Geschäften unumgänglich nothwendig ist; sie befähigte dazu, jede nothwendige Hülfleistung nach eigenem praktischen Mitmachen auch wieder Andern lehren zu können, und erzielte somit die Eigenschaft der Verlässlichkeit in allen Geschäftsbehandlungen, welche allein schon manche doppelte und dreifache Personenhülfleistung ersetzt. — Das Copirbuch, obgleich nur das Nothwendigste und Wichtigere bewahrend, gab Anleitung zum brauchbaren Geschäftstrol, die Aufmerksamkeit auf das Wegräumen des Lagers Kenntniß des Letztern selbst. Die ehrenhaft vollbrachte Lehre schuf Zeugnisse des Wohlverhaltens und der Tüchtigkeit, deren Vollgültigkeit in der Regel probenhaltig genannt werden durfte. — Der Eintritt in andere Geschäfte und der längere Aufenthalt in denselben vermehrte nicht nur die Kenntniß der Literatur in allen ihren Zweigen, sondern auch der Menschen mit der für sie erforderlichen mündlichen oder brieflichen Behandlungsweise. — Der Gehalt, im Anfange mäßig, oft sehr bescheiden, erlaubte keine großen Sprünge, und wies vor Allem mehr auf eigenes Studium der Sprachen und Literaturen, wozu die reichen Lager alle Gelegenheit darboten. — Geschah ein Wechsel der Station, so wurde er mit Umsicht vorbereitet und nur als neuer Anlaß zum weiteren Fortschritt in eigener Vervollkommnung der Berufsfähigkeit betrachtet.

So mochte denn manches Jahr vorübergegangen sein, und die Etablissemens-Ideen trafen selten Andere als ge-

reifte Männer. — Der Wunsch nach dem eigenen Heerd ging zunächst vielleicht nur auf die Annahme einer Geschäftsführerstelle in größeren Handlungen, oder die Direction eines Filiales, bis dann nach vielfacher Prüfung etwa das eigene Geschäft gegründet wurde. — Leichtsinziges Etabliren kam wohl auch vor, aber selten, und diente mehr als warnendes Beispiel statt zur Nachahmung. — Speculanten, die nicht dem Buchhandel angehörend in demselben Reichthümer zu erwerben glaubten, tauchten nur sparsam auf und eben so schnell gewöhnlich wieder unter.

Die alte löbliche Sitte der Empfehlungen für den Anfänger wurde so ausgeübt, daß sie meist als Wahrheit gelten konnte; dem so ausgerüsteten Manne stand dann aber auch durch ein vielfach begründetes Vertrauen aller Credit offen, seine eigenen Anforderungen an das Leben waren durch die vorbereitende Lehr- und Gehülfszeit bescheiden geblieben, es fehlte daher dem fleißigen redlichen Arbeiter, der überall die nöthige Vorsicht nicht vergaß, auch selten an dem gewünschten Lohne seiner Mühen; der Verlag, allerdings zu jeder Zeit ein Glücksspiel, konnte auch nur als solches seine Günstlinge suchen und finden. — Schlug er aber ein, dann war auch ein sicherer dauernder Nutzen zu gewärtigen; in der Stille machten sich oft die bedeutendsten Geschäfte, und Niemand merkte davon, als wen es eben anging.

Wer Unglück hatte im Verlag, ließ seine Hand davon ab, und Forciren desselben, zumal mit fremdem Gelde wurde wenig versucht. — Traf ein Banquerott den Sortimentbuchhändler, so bekam allerdings der Verleger nichts mehr zu sehen, und im Laufe der Jahre mögen hierbei wohl ansehnliche Summen verloren worden sein, indessen sie konnten verschmerzt werden, weil die Geschäfte im Ganzen gut waren, und auch selbst diese Art Verluste nicht besonders drückten.

Das Verhältniß zwischen Principalen und Untergeordneten mochte oft strenge genannt werden können, und doch bestand gegenseitige Achtung, Zuorkommen und Anhänglichkeit der Untergeordneten an Principal und Geschäft mit einer Uneigennützigkeit, die das eigene Bequeme ohne Murren, ja selbst ohne Aufforderung, dem Wohle des Ersteren zum Opfer brachte; es wurde viel und anhaltend gearbeitet, die Mußestunden waren vielleicht zuweilen karg zugemessen, aber sie fanden sich zeitweise und boten darum um so verdientere Genüsse.

Was Alles im Vorhergehenden gesagt, fand natürlich auch seine Ausnahmen, allein diese selbst bildeten keine Regel, und das Zusammenwirken aller dieser Umstände machte aus dem so gebildeten Buchhändler einen Mann, der mit seinen Kenntnissen bei Gelehrten, mit seinem Fleiße bei Geschäftsleuten sich Achtung zu erwerben wußte; mit einem Worte einen Mann, der einem mehr oder minder blühenden Geschäfte freudig vorstehen, und für die Seinigen beruhigt mit einer gewissen Sicherheit in die Zukunft blicken durfte.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: G. Buttig.